

08.07.2020 – 15:11 MÄRKTE / MAKRO

Die zweite Welle lässt die Konsumenten kalt

Der Anstieg der Covid-19-Infektionen hat bisher nicht zu einer markanten Veränderung im Konsumverhalten geführt. Die Erholung setzt sich langsam fort.

PETER ROHNER



Die Sorgen und Ängste der Lockdown-Zeit scheinen weit weg: die Rentenanstalt-Wiese am Zürichsee an einem schönen Junitag. (Bild: ZVG)

Die Ökonomen wissen es: Angst und Unsicherheit sind Gift für die Wirtschaft. Die Konsumenten bleiben eher zu Hause und warten mit grösseren Anschaffungen. So betrachtet müsste die anrollende zweite Covid-19-Infektionswelle die sich gerade erholende Konjunktur empfindlich treffen. Täglich mehr als hundert neue Fälle wurden vergangene Woche in der Schweiz gemeldet, nachdem die Zahl der Neuinfektionen im Mai gegen null tendiert

hatte. Die Behörden sind beunruhigt: Seit Montag gilt in den öffentlichen Verkehrsmitteln Maskenpflicht.

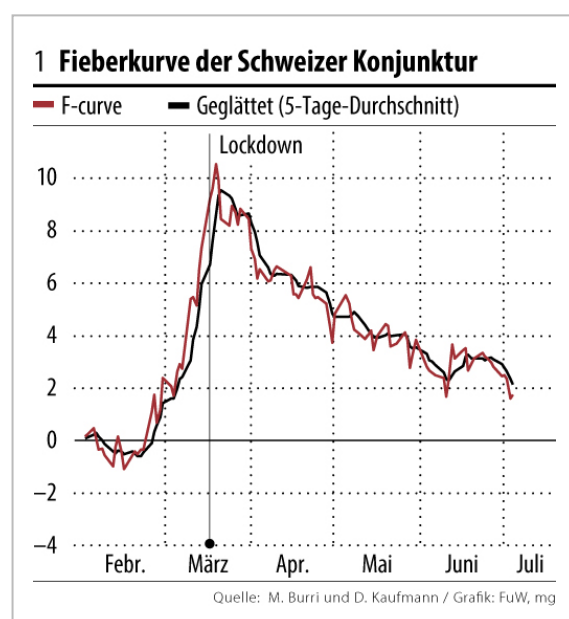
Aber in den Köpfen der breiten Bevölkerung ist die zweite Welle noch nicht - angekommen. Die Schweizerinnen und Schweizer lassen sich die Freude an den wiedergewonnenen Freiheiten nach dem Lockdown-Trauma nicht nehmen. Die Zürcher Badeanstalten etwa sind bei schönem Wetter so überfüllt wie immer um diese Jahreszeit. In beliebten Restaurants ist es ohne frühzeitige Reservation unmöglich, einen Platz zu bekommen.

Aber lassen sich diese punktuellen Beobachtungen statistisch erhärten? Das Gros der verfügbaren Daten bestätigt das Bild einer allgemeinen Entspannung. Das Konsumverhalten normalisiert sich und ermöglicht so eine Fortsetzung der konjunkturellen Erholung. «Bisher scheinen die Ängste vor einer zweiten Welle noch keine konjunkturellen Spuren zu hinterlassen», sagt auch Ronald Indergand, Leiter des Konjunktur-Ressorts beim Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco).

Seine Einschätzung beruht auf den neuesten Daten zur Binnenmobilität und zu den Konsumausgaben. Das Personenwagenaufkommen und der Frachtverkehr auf Strasse und Schiene seien auf Stand des Vorjahres. Der Detailhandelsumsatz und die Ausgaben der privaten Haushalte gemäss Debit- und Kreditkartenzahlungen waren im Mai und Juni laut Indergand sehr erfreulich. Es sei gut möglich, dass sich das im Juli ändere. Doch bis jetzt sehe man keinen Rückschlag.

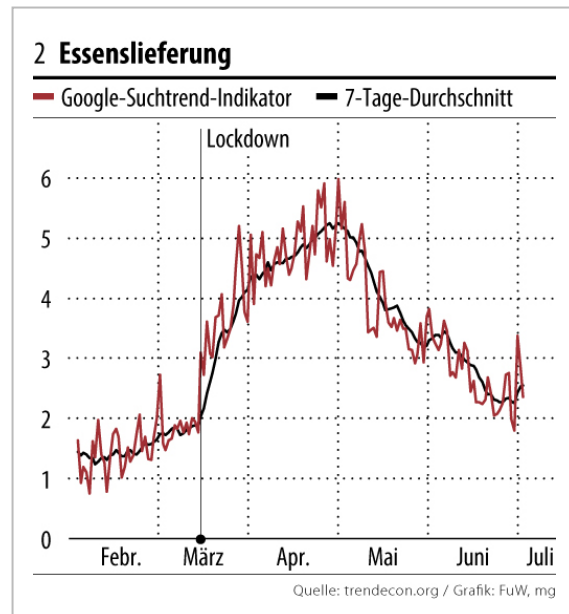
Fieberkurve sinkt

Das deckt sich mit dem Verlauf des täglich aktualisierten Konjunkturindicators, den die Ökonomen Daniel Kaufmann und Marc Burri von der Universität Neuchâtel entwickelt haben. Der Indikator mit Namen F-curve – F steht für Fieber – basiert auf der Auswertung von Wirtschaftsnachrichten und auf Finanzmarktdaten wie Zinsen, Risikoprämien und Aktienmarktvolatilität. Diese

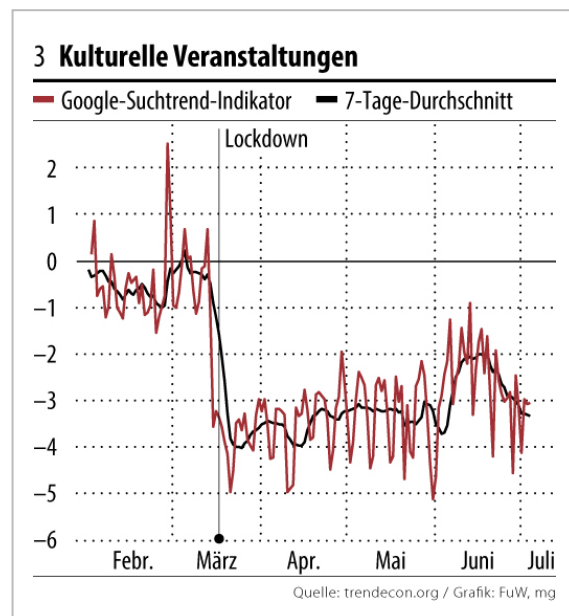


Fieberkurve war im März steil gestiegen, als es dem Patienten Wirtschaft jeden Tag schlechter ging. Doch seit April verbessert sich sein Zustand. Der leichte Anstieg des Fiebers im Juni hat sich als kurzlebig entpuppt.

Ein ähnliches Muster zeichnen die Indikatoren, die auf Google-Suchtrends basieren. Eine Gruppe von Forschern aus der ganzen Schweiz hat unter dem Projektnamen Trendecon solche Indikatoren zusammengestellt. Einer davon misst das Interesse an Essenslieferungen und ist ein Gradmesser der wahrgenommenen Pandemie. Die Anfragen für Suchbegriffe wie «Takeaway» oder «Pizza bestellen» waren im März nach oben geschneilt. Die Nachfrage nach gelieferten Mahlzeiten hat sich danach fast ebenso schnell abgeflacht. Seit Anfang Juli scheinen die Pizzakuriere wieder mehr zu tun zu haben. Es sind aber noch zu wenige Datenpunkte, um von einer erneuten Trendwende zu sprechen.

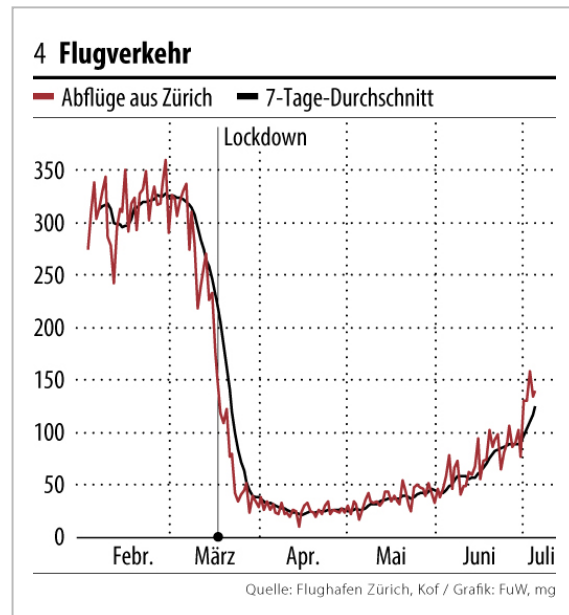


Am ehesten erkennt man einen Stimmungsdämpfer am mangelnden Interesse an kulturellen Veranstaltungen. Nach einer dreimonatigen Durststrecke haben die Google-Suchanfragen für Schlagwörter wie «Kino», «Theater», «Konzert» oder «Ticketcorner» im Juni wieder zugenommen. Doch unterdessen ist der Suchtrend-Indikator schon auf Mai-Niveau gesunken. Das könnte mit einer zunehmenden Vorsicht und einer gewissen Zurückhaltung wegen der Häufung neuer Covid-19-Fälle zusammenhängen.



Halb so viele Flüge

Die Lust am Verreisen haben die Nachrichten über die neuen Coronafälle nicht genommen. Am Flughafen Zürich läuft wieder etwas mehr. Die Zahl der Abflüge ist seit April von rund 20 auf 140 pro Tag gestiegen. Vor der Krise starteten täglich über 300 Maschinen von Zürich aus. «Beim internationalen Tourismus und damit bei den Flugbewegungen dürfte die Erholung sehr harzig werden», sagt Indergand voraus.



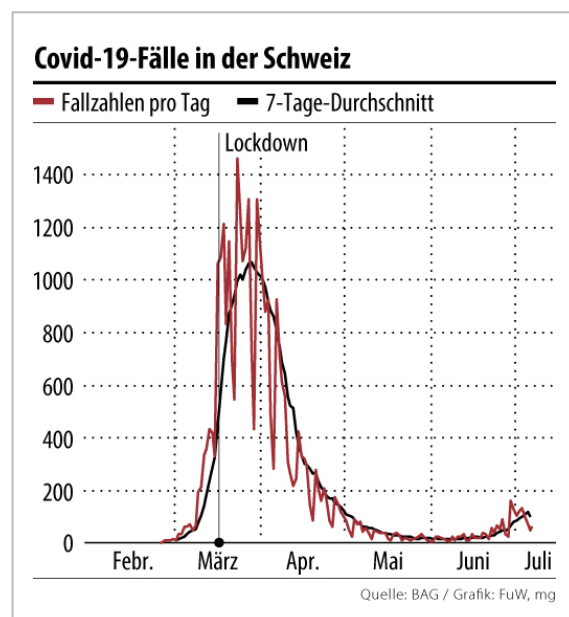
Die Auslandnachfrage nach Schweizer Gütern werde ebenfalls bis auf weiteres gedämpft bleiben. Daran sei aber weniger die Angst vor einer zweiten Welle in der Schweiz schuld, sondern der Umstand, dass sich diverse Länder gezwungen sahen, einen härteren und längeren Lockdown als die Schweiz zu verhängen.

Tägliche Fallzahlen wieder unter 100

Die Covid-19-Pandemie ist noch nicht unter Kontrolle. Die Weltgesundheitsorganisation vermeldete am Wochenende so viele bestätigte Neuansteckungen wie nie zuvor. Neben den US-Südstaaten zählen ärmere Länder wie Indonesien oder Pakistan zu den neuen Brennpunkten.

Seit Wochen steigen auch die Fallzahlen in der Schweiz wieder, nachdem die Ausbreitung des Virus durch die Lockdownmassnahmen

eingedämmt worden war. In den vergangenen vier Wochen wurden über 1500 Personen positiv auf Covid-19 getestet. Die Zahl der täglich gemeldeten Fälle



hat von unter 20 auf über 100 zugenommen. Im Vergleich zur ersten Welle, in der eine Zeit lang über 1000 neue Fälle pro Tag hinzukamen, wirkt die zweite Welle harmlos. Doch im Juni verdoppelte sich die Fallzahl alle sieben Tage. Damit gehörte die Schweiz zu den Ländern, in denen die Infektionen am schnellsten zunahmen. Die neusten Zahlen sind aber rückläufig. Am Dienstag waren insgesamt 32 369 Fälle laborbestätigt, 54 mehr als am Vortag.